



Nr. 38.

Bräunumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11., halbj. fl. 5:50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15., halbj. 7:50.

Samstag, 15. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu
4 Seiten 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kabinetsfrage.

Die durch das Scheitern der Mission des Grafen Taaffe hervorgerufene Situation bildet begreiflicherweise das vorwiegende Thema der Grörterungen in der österreichischen Presse. Von den Wiener Blättern wird seit vorgestern die Reconstruction des bisherigen Ministeriums unter dem Präsidium des Freiherrn von Stremayr als die wahrscheinlichste Lösung der Kabinetskrise bezeichnet. Speziell das „Fremdenblatt“ glaubt diese Nachricht als ziemlich beglaubigt hinstellen zu können. Das genannte Blatt schreibt diesbezüglich:

Der einzige sichtbare Ausweg, welcher aus den Wirren der Ministerkrise führt, ist betreten worden. Die Reconstruction des gegenwärtigen Kabinetts ist im vollen Zuge, und ist für dieses Werk der Minister v. Stremayr von Sr. Majestät aussersehen worden. Es wird allgemein angenommen, daß der Unterrichtsminister noch im Laufe dieser Woche seine Aufgabe lösen, und daß demnach die „Wiener Zeitung“ schon in einem oder in zwei Tagen den Abschluß der Krise melden wird. Ebenso zweifellos scheint es jedoch zu sein, daß das Kabinett ohne sein bisheriges Haupt die Auferstehung feiern wird. Fürst Auersperg beharrt bei seinem mehrfach ausgesprochenen Entschlisse, von der Regierung zurückzutreten, und konnte zu einer Aenderung seiner Ansichten nicht bewegen werden. Man wird mit dem bisherigen Ministerpräsidenten auch schwerlich darüber hadern wollen. Es hat selten ein Staatsmann so wenig Dank geerntet, als der Minister, dem es gelungen ist, die Regierung durch sieben Jahre intact zu erhalten, das Kabinett gegen inneren Zwist und gegen die Angriffe der Parteien zu bewahren. Auch wird niemand bestreiten wollen, daß das energische Beharren auf der Verfassung und die konsequente Durchführung derselben, welche in den ersten Jahren dieses Kabinetts mit nicht geringen Hindernissen verbunden waren, sicherlich auch dem Fürsten Adolf Auersperg zugeschrieben werden müssen. Dessenungeachtet hat ein Theil der Verfassungspartei gerade dem bisherigen Ministerpräsidenten gegenüber eine Haltung eingenommen, welche bei dem Fürsten den Entschluß zur Reise gebracht hat, an dem rekonstruierten Kabinett keinen Theil zu nehmen. Auch vom Minister Dr. Unger verlautet es, daß er an der neuen Combination nicht mitwirken will. Die übrigen Minister dürften in das rekonstruierte Kabinett treten und Minister v. Stremayr als der Älteste unter seinen Collegen das Präsidium übernehmen. Bezüglich der Be-

setzung des Ministeriums des Innern verlautete anfänglich, daß Herr v. Stremayr dieses Portefeuille mit jenem des Unterrichts und Cultus vereinigen wird und daß erst nach Abschluß der Thätigkeit des Reichsrathes die Ernennung eines definitiven Ministers des Innern erfolgen soll. Nunmehr soll aber diese Absicht aufgegeben und durch die Minister der Gedanke aufgenommen worden sein, dem Kaiser vorzuschlagen, daß reorganisierte Kabinett durch einen neuen Minister zu verstärken.

Die „Budap. Korr.“ berichtet sogar, daß Graf Taaffe als Minister des Innern in das Ministerium treten werde: „Inwiefern diese Wiedergabe auf Richtigkeit Anspruch machen kann, kann jetzt nicht untersucht werden. Graf Taaffe weilt allerdings noch in Wien. Der selbe ist, wie wir erfahren, heute mittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden und hat seine auf heute abends projektiert gewesene Rückreise nach Innsbruck verschoben, und es ist immerhin möglich, daß Versuche gemacht werden, ihn für das neue Kabinett zu gewinnen, welches damit seine entschiedene Absicht bekunden würde, auch die Leitung der Wahlen zu behalten. Im übrigen scheinen Conjurturen in einem Augenblitze, welcher der Entscheidung so nahe, wol müsig zu sein. Es steht jedenfalls fest, daß wir am Ende der langen und peinlichen Krise stehen, welche weder den allgemeinen Interessen noch der Autorität des Staates förderlich gewesen, und der Bevölkerung wird der Abschluß derselben um so willkommener erscheinen, als sie die Verdienste der Staatsmänner kennt, welchen die Krone die Leitung der Geschäfte neuerlich anvertraut.“

Die deutsche Thronrede.

Der deutsche Reichstag wurde am 12. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren! Indem ich Sie willkommen heiße, drängt es mich, auch von dieser Stelle meinen Dank für Gottes Gnade zu wiederholen, die mich in der Gefahr beschirmt und von schweren Leiden geheilt hat. Ich spreche zugleich meinem Sohne, dem Kronprinzen, nochmals meine Anerkennung seiner Führung der Regierungsgefäße aus und danke Ihnen, geehrte Herren, für die Unterstützung, welche Sie den verbündeten Regierungen gewährt haben, um im Wege des Gesetzes einer gegen die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens gerichteten Agitation Einhalt zu thun. Ich darf demnach auch für die Zukunft in gleichem Maße auf Ihre Mitwirkung rechnen, soweit die Heilung unserer sozialen Schäden sich als unvollendet erweisen sollte.“

Die verbündeten Regierungen berathen über die Mittel, welche die Gesetzgebung zu gewähren vermag, um Nebelstände, unter denen wir auf wirtschaftlichem Gebiete leiden, zu heben oder zu mindern. Die Vorschläge, welche ich meinen Bundesgenossen theils gemacht habe, theils zu machen beabsichtige, haben zunächst den Zweck, durch Beschaffung neuer Einnahmequellen für das Reich die einzelnen Regierungen in den Stand zu setzen, daß sie auf die Forterhebung derjenigen Steuern zu verzichten vermögen, welche sie und ihre Landesvertretungen als die am schwersten aufzubringenden erkennen. Zugleich bin ich der Meinung, daß unsere wirtschaftliche Thätigkeit in ihrem gesamten Umfange auf diejenige Unterstützung vollen Anspruch hat, welche die Gesetzgebung über Steuern und Höhe ihr zu gewähren vermag und in den Ländern, mit denen wir verbündet sind, vielleicht über das Bedürfnis hinaus gewährt. Ich halte es für meine Pflicht, dahin zu wirken, daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesamtinteressen verträglich ist, und daß demgemäß unsere Bollgesetzgebung den bewährten Grundsätzen wiederum näher trete, auf welchen die gebräuchliche Wirksamkeit des Bollvereines fast ein halbes Jahrhundert beruht hat und welche in unserer Handelspolitik seit dem Jahre 1865 in wesentlichen Theilen verlassen worden sind. Ich vermag nicht zu erkennen, daß thatächliche Erfolge dieser Wendung unserer Bollpolitik zur Seite gestanden haben. Die Vorlagen in der angekündigten Richtung werden insoweit und sobald die Einigung der verbündeten Regierungen über dieselben stattgefunden haben wird, Ihrer Beschlussnahme unterbreitet werden.

„Für den diesjährigen Reichshaushalt-Etat, welcher Ihnen ungesäumt zugehen wird, haben neue Einnahmequellen noch nicht in Aussicht genommen werden können, und es ist daher, um den Etatsabschluß bis zum 1. April zu ermöglichen, die Deckung der Bedarfssziffer durch Matricularumlagen in Ansatz zu bringen gewesen. Ich darf hoffen, daß noch während Ihrer diesjährigen Session Ihnen die Vorschläge der verbündeten Regierungen über Erzeugung der Matricularbeiträge durch andere Einnahmequellen werden zugehen können.“

„Als einen dringlichen Gegenstand Ihrer Verhandlungen darf ich den am 16. Dezember v. J. mit Österreich abgeschlossenen Handelsvertrag bezeichnen, welcher Ihrer Genehmigung bedarf.“

Die Verträge, durch welche der zu Bern im Jahre 1874 begründete allgemeine Postverein bestätigt und, im Abschluß seines Grundgedankens, der Gesamtheit der Verkehrsländer zugänglich gemacht ist, werden Ihnen zur Genehmigung zugehen. Ebenso wird

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Du, Alexa? Zu welchem Zweck?“
„Um meines Vaters Namen zu reinigen. Vater, schlage es mir nicht ab. Ich bin kein Kind mehr, sondern ein Weib, zwanzig Jahre alt. Meine Liebe und mein Eifer werden meine Geschicklichkeit und Erfahrung ersezten. Der Glende, der den Mord beging, dessen du angeklagt und verurtheilt wurdest, lebt vielleicht heute noch in Sicherheit und unangesuchten, während du verbannt bist und in beständiger Gefahr für dein Leben schwelst. Vielleicht kann ich die Wahrheit ermitteln, so schwach ich auch bin. Vater, laß mich gehen.“

Sie sank vor ihm auf die Knie und bat inständig.

„Alexa, das ist Wahnsinn!“

„Nein, — mein Vater! Niemand hat je zuvor versucht, den wirklichen Mörder zu entdecken; so laß mich es versuchen. Laß mich versuchen, den Namen zu reinigen, den du früher führtest. Ich will meine Identität nicht verrathen, niemandem, selbst nicht meiner Mutter, bis dein Name rein ist und du vor aller Welt gerechtfertigt bist.“

„Alexa, ich kann, ich darf dich nicht gehen lassen. Du weißt nichts von England. Deine Schönheit würde dich in undeckliche Gefahren bringen. Du würdest

bald finden, daß deine Aufgabe zu gewaltig wäre. Rein, Alexa, die ganze Welt könnte mich nicht bewegen, meinen Namen wieder herzustellen auf Kosten deines Friedens und deines Glücks —“

„Meines Glücks? Ich werde nicht glücklich werden, Vater, bis ich dich an dem Platze sehe, der dir rechtmäßig zukommt. Wie könne ich deine Rechte aufgeben? Lieber Vater, denke an die vielen Jahre, die du hoffentlich und voraussichtlich noch zu leben hast. Ich habe Hoffnung und Mut. Mein Herz treibt mich, und ich weiß, daß es mir gelingen wird. Denke an mich,“ fuhr sie fort, als er bei den Hindernissen auf ihn selbst unbeweglich blieb. „Ich bin noch so jung. Wenn dein Name gereinigt, wenn du vor dem Gesetz und der Welt gerechtfertigt würdest, möchte ich in England als Lord Kingscourts Gattin leben. Vater, ich habe Vertrauen. Laß' mich gehen!“

Ihre Worte, leidenschaftlich und voll Überzeugung, drangen in des Vaters Seele wie ein brausender Schlachteraus, der den Feind erschüttert und wankend macht. Alexa sah ihren Erfolg und wollte ihn nicht unbewußt lassen. Mit dem ihrer edlen Natur eigenen Enthusiasmus fuhr sie fort:

„Du bist unschuldig, Vater, und der Schuldige wird gefunden werden von Einem, der die ganze Sache Schrift für Schrift noch einmal durchgeht. Er kann sich nicht stets verbergen, denn „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen.“ Achtzehn Jahre lang hat der Mörder Ruhe gehabt, kein Verdacht ist auf ihn gefallen, und so mag er sich selbst verrathen, wenn die fast vergessene That wieder ans Tageslicht gezogen wird. Es kann noch jede

Spur verwischt sein in all' den Jahren. Der Himmel wird mir beistehen und mich beschützen. O, laß' mich gehen, Vater!“

Mr. Strange kam in ernste Versuchung, ihrem Verlangen nachzugeben. Ihr Selbstvertrauen machte einen mächtigen Eindruck auf ihn, so daß auch in ihm das Vertrauen und die Hoffnung wiederkehrten und im Verein mit der verzehrenden Sehnsucht ihn drängten, seine Tochter zur Ausführung ihres großen Vorhabens ziehen zu lassen. Es war die Möglichkeit vorhanden, daß ihr Werk gelinge, obwohl sie nur ein schwaches Mädchen war, seine Ehre wiederherstellen, und daß sie ihm den ehrenvollen Platz unter seinen Mitmenschen zurückerobern möchte, der ihm zukam. Das Beste aber war, nach seiner eigenen Auslegung, sie könnte ihre eigenen Rechte sichern, die ihr gebürende Stellung einnehmen und glücklich sein.

„Wenn du nicht so ganz allein wärst, Alexa, möchte ich einwilligen,“ sagte er nach kurzem Sinnem.

„Aber wie es ist, kann ich dich nicht gehen lassen.“

„Du zweifelst gewiß nicht an meiner Fähigkeit, auf der Reise auf mich selbst achten zu können, Vater. Ich kann zu meiner alten Gouvernante in Paris gehen, die mir eine gute und würdige Begleiterin verschaffen wird.“

„Und dann?“

„Dann gehe ich nach England, in die Nähe deiner alten Heimat, und sehe zu, wie und wo ich mein Werk beginnen kann. Ich bin ruhiger und vorsichtiger als du denkst, Vater. Ich habe keine Furcht, nur Begeisterung und Begierde, meine Mission anzutreten und zu vollenden. Laß' mich nach England gehen,

der Gesetzentwurf gegen Verfälschung der Lebensmittel Ihrer Berathung von neuem unterbreitet werden, und werden die Entwürfe zur Ergänzung der Justizgesetze Ihrer Beschlusssfassung unterliegen.

"Um dem Reichstage die Möglichkeit zu gewähren, die Ehre der Mitbürger, welche dem Reichstage nicht angehören, gegen die Ausschreitungen einzelner Mitglieder zu schützen und seiner eigenen Autorität da, wo sie verkannt wird, vollen Nachdruck zu gewähren, haben die verbündeten Regierungen zu Ihrer Beschlusssnahme einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch dessen Annahme die verfassungsmäßigen Befugnisse des Reichstages, nach Artikel 27 seine Disciplin selbst zu regeln, eine erweiterte gesetzliche Unterlage gewinnen würden.

"Die beunruhigenden Nachrichten über den Ausbruch der Pest im Osten Europa's haben uns in die bedauerliche Notwendigkeit geetzt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche dem Verkehrs lästig fallen. Die jüngsten Nachrichten geben der Hoffnung Raum, daß die baldige Unterdrückung der Krankheit wenigstens in Russland den energischen Vorkehrungen der kaiserrussischen Behörden gelingen werde. Sobald sich dies bestätigt, wird der Grenzverkehr sofort wieder auf den den politischen Beziehungen beider befreundeten Länder entsprechenden nachbarlichen Fuß gesetzt werden.

"Die Ungewissheit, in welcher die Schlusselfeststellung von Artikel V des Prager Friedens von 1866 die Zukunft der Einwohner der nördlichen Distrakte von Schleswig erhielt, hat mich, nachdem die Lösung dieser Frage in wiederholten Unterhandlungen mit Dänemark nicht gelungen war, veranlaßt, mit Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich und Könige von Ungarn in Unterhandlung über eine Abänderung jenes Artikels zu treten. Den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche entsprechend, ist eine Vereinbarung beider Höfe in dem gewünschten Sinne zu stande gekommen und am 11. Jänner d. J. ratifiziert worden, deren Wortlaut zu Ihrer Kenntnis mitgetheilt werden wird.

"Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges im Orient, die ich beim Beginne der letzten ordentlichen Session aussprach, hat sich erfüllt, und es ist den im vorigen Sommer versammelten Vertretern der Großmächte gelungen, sich über Anordnungen zu verstündigen, von deren Durchführung der Schutz der Christen, die Sicherung der Ruhe im türkischen Reiche und die Wahrung des Friedens der Mächte Europa's zu erwarten ist. — Die durch den Berliner Vertrag bekräftigten friedlichen Beziehungen der auswärtigen Mächte zu Deutschland und unter einander zu fördern, soll auch ferner die Aufgabe sein und bleiben, in deren Dienste ich die große Macht, welche Deutschland durch seine Einigung gewonnen hat, verwenden will, so weit sie in meine Hand gelegt ist. Wenn mir Gott die Erfüllung dieser Aufgabe gewährt, so will ich mit dem dankbaren Gefühl, daß meine Regierung bisher eine reich gesegnete sei, auch auf die schweren Erfahrungen des letzten Jahres zurückblicken."

Der russisch-türkische Friede.

Wie aus Konstantinopel vom 12. d. M. gemeldet wird, soll der größte Theil der aus Rumelien abmarschierenden russischen Armee über die Dobrudscha nach Russland zurückkehren. In dem früher zu Rumänien gehörenden Theile von Bessarabien sollen zwei Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen verbleiben.

Vater, und laß' uns Gott vertrauen und bitten, daß er mich den rechten Weg führen und mir den Sieg verleihen möge."

Mr. Strange blickte lange in das von Begeisterung strahlende Gesicht des Mädchens, ihre Festigkeit und ihren Mut bewundernd. Es schien ihm, als sei sie von der Borsehung dazu bestimmt, das Unrecht, welches andere an ihm begangen, wieder gutzumachen.

"Ich kann dir nicht widerstehen, Alexa!" rief er endlich entschlossen. "Gott wird dich beschützen und leiten. Du sollst nach England gehen. Ich fürchte, die Aufgabe, die du dir gestellt hast, ist zu schwer für dich; aber ob es dir gelingt, meinen guten alten Namen wieder herzustellen, oder ob es dir fehlschlägt, meine Unschuld zu beweisen, ich werde dich segnen für dein Vertrauen zu mir und für deine Opferung. Dein Vorhaben ist gefahrlos; mich schaudert, wenn ich daran denke; ich zittere vor der ungeheuerlichen Aufgabe, die du dir gestellt hast. Unsere Feinde werden dich zu vernichten suchen. Ich kann nichts thun, als für dich beten; aber du hast mein Wort, — du magst gehen."

12. Kapitel.

Die Beweise der Schuld.

Mr. Strange nahm sein Versprechen, seine Tochter nach England gehen zu lassen, nicht zurück. Ihre Entschlossenheit, ihr Mut, ihr festes Vertrauen in die Borsehung erfüllten ihn mit neuem Leben. Zum ersten male seit seiner ungerechten Verurtheilung durchdrang ein leises Gefühl von Hoffnung seine Seele. Möglicherweise von dem Schrecken seines Loses, von der Verurtheilung wegen eines furchtbaren Verbrechens

Ein sehr beträchtlicher Theil der russischen Truppen wird übrigens den Rückweg über den Pontus nehmen; in den Hafenorten, insbesondere in Barna und Burgas, werden bereits umfassende Vorbereitungen zum Rücktransporte der Soldaten nach Odessa getroffen. Auch auf der rumelischen Eisenbahn wird, so weit dieselbe zum Truppentransport benutzt werden kann, alles eingeleitet, um täglich acht starke Militärzüge befördern zu können, wie denn überhaupt die Russen mit allem Ernst an die Räumung zu gehen scheinen.

Es liegen bereits einige Urtheile der europäischen Presse über den Abschluß des russisch-türkischen Friedens vor. Von englischen Blättern äußerten die "Times", für Europa sei die befriedigendste Folge des neuen Vertrages die Versicherung, daß die russische Räumung Rumeliens fünfunddreißig Tage nach der Unterzeichnung desselben stattzufinden hat; behauptet man doch sogar, daß die Räumung sofort ihren Anfang nehmen werde; zur vollständigen Durchführung derselben verbleiben ihm nahezu drei Monate. In der Zwischenzeit werde Europa auf der Wacht zu bleiben haben.

Unter den deutschen Blättern nimmt die Berliner "National-Zeitung" zuerst das Wort, um eine Parallele zwischen dem Pariser Frieden und dem von Konstantinopel zu ziehen. Ueber den letzteren urtheilt sie: "Wie regelmäßig bei Friedensschlüssen, fragt die Welt: auf wie lange? Wie regelmäßig, auch hier eine eitle und unfruchtbare Frage. Der Friede von San Stefano war das Ergebnis der Machtvergleichung zwischen Russland und der Türkei; die Verträge von Berlin und Konstantinopel bilden das Ergebnis der Machtvergleichung unter den gesammelten Großmächten Europa's. So lange das Machtverhältnis nicht wesentlich verschoben sein wird, bleiben die Dinge im Orient voraussichtlich auf dem Stande, in den sie heute versezt sind. Wird von der einen oder der anderen Seite dieses Gleichgewicht verschoben oder wird nur stark daran gerüttelt, so wird sich der Rückstoß auch im Orient geltend machen; aber auch dann bleibt der Moment unberechenbar, wann das neue Exempel gezogen wird."

Das "Journal des Débats" ersieht aus der bisher bekannt gewordenen Skizze des Friedensinstrumentes, daß Russland seinen Bündnispartner an die Pforte keine große Ausdehnung geben zu müssen glaubte. Fast sämmtliche Artikel des Vertrages von San Stefano, welche der Berliner Vertrag nicht außer Kraft gesetzt hat, wurden aufrechterhalten. Die Kriegsentschädigung sei allerdings um 400 Millionen Francs herabgemindert; sie betrage aber noch immer 800 Millionen, und bei dem gegenwärtigen finanziellen Zustande der Türkei sei der Augenblick nicht abzusehen, wo sie sich der von ihr jetzt eingegangenen Verpflichtungen definitiv werde entledigen können. Sie erlange — das müsse anerkannt werden — einen nicht zu unterschätzenden Vortheil. In sechs Wochen müsse der letzte russische Soldat ihr Gebiet verlassen haben, und sie werde sich, von der fremden Occupation befreit, an das Reformwerk machen können. Werde sie es aber entschlossen durchzuführen wollen? Werde sie es ernstlich können? Diejenigen, welche glauben, daß es von Nutzen sei, dasjenige zu erhalten, was vom ottomanischen Reiche in Europa noch übrig bleibt, müßten lebhaft wünschen, daß dieses Experiment gelinge, denn es sei vielleicht das letzte, welches versucht werden könnte.

entlastet zu werden, wieder frei umhergehen zu dürfen, ohne Furcht, verhaftet und hingerichtet zu werden, war ein Glück, so groß, so verauslend, daß er es kaum auszudenken wagte. Und doch lag es im Bereich der Möglichkeit, daß ihm dieses Glück noch zutheil werden würde.

Ein schwacher Leitsaden, ein Anhaltspunkt, welcher bei der früheren Untersuchung der Sache übersehen worden war, mochte noch vorhanden sein und zur Enthüllung des Geheimnisses und Ermittlung des wahren Mörders führen. Wer konnte sich der Aufgabe, diesen Faden aufzufinden, besser unterziehen, als seine Tochter, welche die einzige Hoffnung, der einzige Trost in seinem Exil war? Die Liebe würde ihr Klugheit verleihen. Die Liebe zu ihm würde sie wachsam und vorsichtig machen. Er wollte seine Sache in ihre Hände legen und der Borsehung vertrauen, über sie zu wachen und sie auf den rechten Weg und zum Siege zu führen.

Er war so aufgereggt, daß er die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Nachdenkend schritt er im Zimmer umher oder blieb am Fenster stehen und schaute hinaus in die Nacht. Dann und wann warf er sich angestellt auf das Bett; aber es duldet ihn da nicht: das stürmisch klopfende Herz, das heiß wallende Blut trieben ihn wieder empor. Es trieb ihn, seine Tochter nach England zu begleiten und theilzunehmen an der Arbeit zur Wiedererlangung seines guten Namens; aber er war zur Unfähigkeit verurtheilt, durfte sich aus seiner Verbogenheit nicht hervorwagen, wenn er nicht den Erfolg von vornherein unmöglich machen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Pest.

Offiziellen Erhebungen zufolge ist der Gesundheitszustand in Serbien ganz befriedigend. Am 11. d. M. fand im serbischen Ministerium des Innern eine Sanitätsberathung wegen Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln an den Grenzen gegen Bulgarien und die Türkei statt, welche im großen und ganzen mit den von Österreich-Ungarn an den Grenzen gegen Russland und Rumänien ergriffenen im Einklange stehen dürften, da die serbische Regierung im vorhinein ihre volle Bereitwilligkeit erklärt hat, sich in allen Sanitätsmaßregeln denjenigen Österreich-Ungarns genauestens anzuschließen zu wollen. Die Skupschina hat zu diesem Zwecke 15,000 Dukaten und, wenn nötig, einen weitergehenden unbefestigten Kredit votiert. Auch ist in der Person des Doktors Bladan Georgievic ein besonderer Vertrauensmann der serbischen Regierung nach Wien delegiert worden.

Ueber das erste Auftreten der Pest in Russland geht der "Pol. Kor." aus Odessa, 8. d. M., folgender interessanter Bericht zu: "Es klingt paradox, entspricht aber der Wahrheit, daß das russische Publikum erst durch die Einschleppe der Seuche aus Russland ergriffen hat, auf diesen gefährlichen Feind aufmerksam gemacht wurde. Als die Epidemie in der Staniza Petljanka, einer wahren Brutstätte allerlei ansteckender Krankheiten, um Mitte November ausgebrochen war, da wollte es der Zufall, daß sich weder der Kreischef des Enostajewsker Kreises, in dessen Rayon das ungünstige Dorf liegt, noch der Gouverneur von Astrachan auf ihren Posten befanden. Von den untergebenen Beamten fühlte sich niemand berechtigt oder verpflichtet, die Initiative zu ergreifen, um den Kampf mit dem heimtückischen Feinde aufzunehmen. Keine einzige Maßregel wurde vor der Rückkehr des Gouverneurs ergriffen, ein Umstand, der der Seuche großen Vorhub gewährte. Gegen Mitte Dezember traf der Gouverneur in Astrachan ein, und erst damals erfand man den Ernst der drohenden Gefahr und traf zu sein scheinen, der in jenem Gouvernement wütenden Krankheit Schranken zu setzen. Erst nach und nach, und zwar unter dem Eindruck der ersten Vorkehrungen seitens aller europäischen Staaten, wurden sowohl die Behörden als auch die Bevölkerung aus der Ruhe aufgerüttelt. Obgleich im Gouvernement Cherson und speziell im Kreise von Odessa der Gesundheitszustand ein ziemlich günstiger ist, hat die hiesige Bevölkerung dennoch mehrere Schreckenstage durchlebt, und zwar unter dem Eindruck der von den Provinzjournals verbreiteten falschen Allarmnachrichten. Bald las man, daß in Orsk, Gouvernement Orenburg, die Pest ausgebrochen sei, worüber der Ataman der Staniza Tana, zählig amtlich berichtet hätte; bald wiederum trat mit voller Sicherheit die Nachricht auf, daß auf der Kiew-Brester Bahn, nur 10 Kilometer von Kiew entfernt, die Menschenseuche große Opfer fordere; ja selbst aus Kiescheneff kamen unheimliche Gerüchte über allerlei verdächtige Krankheiten, die dort grassieren sollten. Natürlich mußten diese auf das Publikum anstürmenden Hiobsposten eine furchtbare Aufregung erzeugen, allein glücklicherweise war die Regierung in der Lage, alle diese Nachrichten auf ihren wahren Werth oder eigentlich absoluten Unwert zurückzuführen, und so befindet sich die Stadt wiederum in ihrer normalen Stimmung. Selbstverständlich werden auch hier zur Vorsicht alle prophylaktischen Maßregeln getroffen, um sich eventuell gegen die Seuche halbwegs schützen zu können. Unser vom Dniester hergeleitetes Wasser führt, wegen der häufig vorkommenden Röhrenbrüche, eine Masse fauler organischer Stoffe mit sich, die Kleinlichkeit in den Straßen läßt vieles zu wünschen übrig u. s. w.; auf solche und ähnliche Nebenstände lenkt die Ortsbehörde alle Aufmerksamkeit. Auch funktioniert im Hafan eine Quarantäne, welcher alle Provenienzen aus Astrachan und der Wolga unterworfen werden.

"Es ist übrigens die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß es dem Spezialkommissär, Grafen Voros-Melikoff, gelingen werde, durch energische Maßregeln die Epidemie im Entstehungsrayon selbst zu ersticken. Das durch Seuchen aller Art hart geprüfte Russland hat in dieser Hinsicht eine reiche Erfahrung, die der Regierung jetzt zustatten kommt. Vor allem greift man wegen der Analogie der Fälle auf jene Lehren zurück, welche die Pest bietet, die im Jahre 1771 in Moskau gehäuft hat. Anfangs schenkte man dem Unheil keine besondere Aufmerksamkeit und die Aerzte bezeichneten es als einen Flecktyphus. Als aber die Zahl der Opfer täglich auf mehrere Hundert stieg, da beschloß die Kaiserin Katharina II., in der Person des Grafen Gregorie Gigorjevic Orloff einen mit unbeschrankten Vollmachten versehenen außerordentlichen Kommissär nach der zweiten Hauptstadt des Reiches zu entsenden, um die umfassendsten Maßregeln gegen die Epidemie zu ergreifen. Graf Orloff ließ die zumeist engen Kirchen sperren, die Straßen säubern, alle Häuser desinfizieren, alle Kleider von Verstorbenen verbrennen, eine strenge Quarantäne um die Stadt errichten, über die, wie er sagte, "ein

Vogel passieren dürfe", sowie ganze Quartiere räumen und hermetisch absperren. Diese Maßregeln erwiesen sich als sehr segensreich; im November 1771 nach einer kaum viermonatlichen Thätigkeit des Kommissärs wurde das Erlöschen der Epidemie, die in der letzten Zeit täglich 800 bis 1000 Menschenleben hinweggraffte, constatiert. Die Instructionen des Generaladjutanten Loris-Melikoff gewähren auch dem gegenwärtigen Spezialkommissär eine fast unbeschränkte Freiheit der Action; namentlich wird er das Recht haben, alle jene Vergehen und Verbrechen, welche durch die nachlässige Durchführung der Quarantänemaßregeln begangen werden sollten, mit der vollen Strenge der Kriegsgerichte zu bestrafen. Für den nachlässigen Cordondienst wird jedermann, ob Offizier oder Soldat, mit der Todesstrafe bedroht. Der Zufall wollte es, daß in Begleitung des Grafen Melikoff der junge Graf Denisoff-Orloff sich befindet, ein Nachkommehes jenes Zivilkommissärs Grafen Orloff vom Jahre 1771. Was die Zahl der für die Isolierung des Gouvernements von Astrachan bestimmten Truppen betrifft, so wird dieselbe 3 Divisionen Cavallerie und 1 Division Infanterie betragen."

Vagesneigkeiten.

— (Carl Freiherr v. Hammer-Purgstall.) Mittwoch ist in Triest der Reichsrathsabgeordnete Baron Hammer-Purgstall gestorben. Carl Freiherr v. Hammer-Purgstall, am 20. April 1817 geboren, gehörte seit 1873 dem Abgeordnetenhaus an, in welches er vom steirischen Städtewahlbezirk Hartberg-Feldbach gewählt wurde. Er schloß sich zuerst dem Klub der Linken, später dem Fortschrittsklub an, und zeigte sich stets als ein warmer Patriot und insbesondere als ein eifriger Förderer der heimischen Schulinrichtungen. Hammer-Purgstall, der einzige Sohn des berühmten Orientalisten gleichen Namens, diente zuerst in der Armee und nahm als Hauptmann seinen Abschied, um sich der Bewirthschaftung seiner Herrschaft Hainfeld in Steiermark zu widmen. Einen Theil des Jahres verlebte er bei einer in Triest verheiratenen Tochter. Vor mehreren Monaten lebensgefährlich erkrankt, wurde er jetzt durch den Tod von seinen Leidern erlöst.

— (Der Schiffsbruch des Dampfers "Aretusa".) Dem "Osservatore Triestino" wird aus Gedda geschrieben: "Die Strandung des Dampfers "Aretusa" des österr.-ung. Lloyd wird Ihnen gewiß bekannt sein. Ich kann befügen, daß es sich hier um einen Totalsverlust handelt, trotz der größten und unangefechtbsten Anstrengungen zur Bergung des Kasos und der Ladung ist es dennoch nur gelungen, ganz Unbedeutendes von beiden zu retten."

— (Grubenunglück.) Am 10. d. M. um 1 Uhr nachmittags fand ein großartiger Wassereinbruch in die Schächte der "Döllinger-Gewerkschaft" bei Dux in Böhmen im dritten in der Ausrichtung begriffenen Horizont statt. Binnen 10 Minuten waren sämtliche Bäume der "Döllinger-Grube" im dritten, zweiten und teilweise ersten Horizont im kubischen Ausmaße von 20,000 Kubikmetern mit Wasser gefüllt, binnen 40 Minuten auch die benachbarten Werke "Nelson" und "Fortschritt" teilweise unter Wasser. Bis 5 Uhr nachmittags wurde das von "Nelson" und "Fortschritt" aufgenommene Wasser auf 200,000 Kubikmeter und das von sämtlichen drei genannten Gruben aufgenommene Wasser auf 400,000 Kubikmeter berechnet; alle oberirdischen Wässer sind intact. Die Ursache des Wassereinbruches ist bisher nicht sichergestellt; sie ist wahrscheinlich durch den Erguß eines unterirdischen Beckens im anliegenden Pläner Porphyr erfolgt. Die Werke "Nelson", "Fortschritt", "Victorin Döllinger" und "Gisela" sind dermalen außer Betrieb. Über die Unterbringung der Mannschaft wird berathen. 21 Mann sind in dem Döllinger und 2 Mann in dem Nelson-Schachte ertrunken, deren Herausforderung erst nach Hebung der Wässer möglich ist. Eine gemischte Kommission ist an Ort und Stelle.

— (Aus Paris.) Der letzte Kabinetschef des Marschalls Mac Mahon, Oberst Robert, war von dem Finanzminister Léon Say mit der Stelle eines Generalbeamten in Paris betraut worden. Wie die "France" meldet, hat der Umstand, daß ein Oberst im aktiven Dienste, der in zwei Jahren General werden sollte, seine Späulettchen plötzlich mit dem Contobuche vertauscht, in der Armee zu so lauten Protesten Anlaß gegeben, daß Herr Léon Say die Ernennung widerrufen mußte. — Desebeque, jener Direktor der Münze von Bordeaux, welcher ihm von dem Hause Rothschild zur Prägung anvertraute Silberbarren entwendet und in seinem Amt ein Gesamtdeficit von mehr als 1.200.000 Francs zurückgelassen hat, ist von dem Schwurgerichtshofe der Gironde, vor dem Baron Alphonse Rothschild aus Paris als Hauptzeuge persönlich erschienen war, zu sechsjähriger Kerkerhaft und vorbehaltlich des Schadensersatzes zu einer Geldstrafe von 115.000 Francs verurtheilt worden.

— (Eine That des Wahnsinns.) Aus Prag wird der "Presse" telegrafiert: "Der reiche Grundbesitzer Stanislaus Bartag in Kanowitz löpfte mit einer eignen dazu geschlossenen Sense sein vierjähriges Töchterchen und sein anderthalbjähriges Söhnchen und tödete

sich hierauf selbst. Diese furchtbare That geschah im Wahnsinn."

— (Ein schrecklicher Vorfall) ereignete sich in Peche, einem Orte in der Nähe von Mans. Louis Bovard, Holzschuhmacher, der seit dem letzten Kriege Beichen von Wahnsinn kundgegeben, erhob sich beim Mittagessen plötzlich vom Tisch und forderte sein Kind auf, sich mit ihm nach dem Hof zu begeben. Die Frau, welche ihren Mann streng überwachte, hielt das Kind zurück, und er begab sich allein in den Hof. Auf einmal hörte dieselbe drei Schläge; sie glaubte, ihr Mann arbeite, er kam aber wieder in das Zimmer zurück und hielt in seiner rechten Hand seine linke Hand, die er sich oberhalb der Handwurzel abgehauen hatte; er warf sie seiner Frau mit den Worten hin: „Da nimm sie! Du hast wohl daran gethan, das Kind nicht hinausgehen zu lassen; ich würde es getötet haben.“ Die Frau schrie um Hilfe, und der Arme befindet sich jetzt im Irrenhause von Alençon.

— (Die Finanzverwaltung China's.) Die Finanzverwaltung des chinesischen Reiches ruht in den Händen ebenso vieler Finanzminister, als China Bizekönigreiche hat. Die Zahl der letzteren beträgt achtzehn, daher auch achtzehn Finanzminister fungieren, die unter einem Reichs-Finanzminister, der in Peking seinen Sitz hat, stehen. Die Functionen des chinesischen Reichs-Finanzministers sind: daß er die Grund- und die Gewerbesteuer sowie die Zölle im ganzen Reiche einhebt, ferner die Auslagen für die Armee und die Flotte, ebenso auch für die Einhebung der Zölle bestreitet, und endlich dem Hofe die Zivilliste auszahlt. Die Einhebung der übrigen Steuern wie die Bestreitung der anderen Auslagen besorgen die erwähnten Provinzial-Finanzminister. Den Überschuss liefern dieselben nach Peking ab. Derselbe beträgt jährlich ungefähr 40 Millionen Gulden nebst 5 Millionen Bentnern Reis, da man in China die Steuern auch in Reis bezahlen kann. Das fast regelmäßige Deficit China's beträgt durchschnittlich 150 Millionen Gulden und wird theils durch neue Anleihen, theils durch den Verkauf von Ehrenämtern und Decorationen gedeckt.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Kran.

(Fortf.)

VII. Der Obmann der zweiten Section, Kammer-rath Leopold Bürger, berichtet über das Gesuch der Gemeindevorstehung von Kotredesch um Verlegung des am Dienstag nach Ostern stattfindenden Jahr- und Viehmarktes auf den Antoni-Tag, d. i. den 17. Jänner, und beantragt in Erwähnung, daß es sich nicht um Erweiterung eines neuen Marktes, sondern nur um die Verlegung eines bestehenden Marktes auf einen kleinen Feiertag der fraglichen Gegend handelt, weiters in Erwähnung, daß die Einwendung, die von der Stadtgemeinde Stein deshalb erhoben wurde, weil daselbst am 20. Jänner ein Markt abgehalten wird, wegen der großen Entfernung der beiden Orte von einander umso weniger zu berücksichtigen ist, weil ja diese gewiß auch theilweise maßgebend war, als im Jahre 1838 der Stadt Stein für den 12. März ein Markt bewilligt wurde, während Kotredesch schon 1798 die Bewilligung der Abhaltung eines Marktes auch für den 12. März hatte: Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer infolge der Note der f. f. Landesregierung vom 4. Jänner 1879, B. 93, an diese zu erstattenden Neuherzung für die Verlegung des jährlich am Dienstag nach Ostern im Kotredesch abgehaltenen Jahr- und Viehmarktes auf den Antoni-Tag, d. i. 17. Jänner, aussprechen.

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

VIII. Der Sekretär trägt sodann nachstehenden Geschäftsbericht des Herrn Präsidenten über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1878 vor.

Die Handels- und Gewerbekammer hielt im abgelaufenen Jahre 5 ordentliche öffentliche Sitzungen und 22 Sections- und Comitésitzungen, das Filial-comité für die Weltausstellung in Paris 8 Sitzungen.

Der Berathung und Beschlusffassung wurden unterzogen: 1.) die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten; 2.) die Kammerrechnung für das Jahr 1877; 3.) der Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung; 4.) die Marktconcessions-Gesuche der Gemeinden Billberg, Hötendorf, Heil-Kreuz und Weinitz; 5.) die Bildung von Sectionen; 6.) die Feststellung der Usancen für den Handel mit Hen und Stroh; 7.) die Revision und Erneuerung des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Griechenland; 8.) der Antrag wegen Annahme von dem Zollverfahren unterliegenden Sendungen beim f. f. Postamte in Laibach; 9.) der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1879; 10.) die Zuschrift der Grazer Kammer, betreffend die Ausdehnung des Einjährigen-Freiwilligendienstes; 11.) die Petitionen an das f. f. Handelsministerium wegen des Ausbaues der Eisenbahnlinie Sissel-Novi und der Unterkrainer-Bahn; 12.) das Gesuch um Errichtung eines Eisenbahn-Stadtbüros in Laibach; 13.) die Errichtung einer Telegrafenstation in Lukowiz; 14.) die Ueberreichung einer ge-

meinsamen Adresse aller österreichischen Handels- und Gewerbekammern anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars; 15.) die Zuschrift der Leobner Kammer wegen Einbeziehung Dalmasiens in das österreichisch-ungarische Zollgebiet; 16.) der Antrag, daß Geschirre, die zu keinem eigentlichen Handel gebraucht werden, der Auktion nicht unterzogen werden müssen; 17.) der Antrag betreffend den Besuch der gewerblichen Vorbereitungsschule; 18.) der Antrag betreffend die Mängel, die sich in der Praxis aus dem Gesetz vom 8. März 1876 ergeben haben.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Landesausschusse.) In der gestrigen Sitzung des kranischen Landesausschusses wurde über folgende Gegenstände verhandelt: Um dem Landtage die Geburtsausweise der Landesfondne und Anstalten gehörig vorzubereiten, wurde die Landesbuchhaltung beauftragt, deren Rechnungsbücher pro 1878 und Voranschläge pro 1880 dem Landesausschusse bis 31. März l. J. vorzulegen. — Hinsichtlich der zu fassenden Beschlüsse betreffs der Regie-Einrichtung in der Landes-Irrenanstaltsfiliale zu Studenz werden informative Anfragen über diese Einrichtung und deren Erfolge in den Landes-Irrenanstalten zu Feldhof bei Graz, in Klagenfurt und in der Prager Irrenanstaltsfiliale zu Kosmanos an die betreffenden Landesausschüsse gerichtet.

— Zur zeitweiligen Fructifizierung der entbehrlischen Landeskassebarstände wird nebst der Herabsetzung des Discontos der hiesigen Landeskasse von 5 auf 4 Prozent für Escomptierung kranischer Grundentlastungs-Obligationen auch eine Umfrage bei verschiedenen Geldinstituten gepflogen. — Vorbehaltlich der prinzipiellen Entscheidung wurde in einem speziellen Falle die Abfuhr des einem Gemeindevorsteher auferlegten Strafbetrages per 10 fl. zuhanden des betreffenden Pfarrarmen-Institutes mit dem Anhange beschlossen, daß Geld für Armenzwecke der betreffenden Ortsgemeinde zu verwenden. — Bei fortwährender militärischer Aktivität zweier Secundarien im hiesigen Bivilspitale wird die Concurs-ausschreibung für den einen Posten und die provisorische Aufnahme eines Wushilfsarztes für den zweiten Posten eingeleitet. — Über eine Reihe von Verhandlungen wegen Einbringung der Spitalskosten wurden die entsprechenden Verfügungen beschlossen. — Die von der Gemeinde Log zugesicherte Unterstützung einer dort zuständigen Armen sammt Kindern wurde zur Kenntnis genommen, der Gemeinde Dovsko inbetreff der angejuchten Bewilligung einer 45perz. Steuerumlage für jedes der Jahre 1879, 1880 und 1881 die Ergänzung der für den Landtag bestimmten Vorlage aufgetragen, ein Recurs gegen die von der Gemeinde Naklas beschlossene 5perz. Steuerumlage abgewiesen und desgleichen ein Recurs gegen die von der Gemeinde Ambros ge-schehene Verweigerung einer Baubewilligung abweislich erledigt. — Der Erlass des f. f. Justizministeriums, daß die vom Landtage angeregte Errichtung eines f. f. Bezirkgerichtes in Birkenz nicht stattfinden könne, wird dem Landtage berichtet werden. — Die Allerhöchste Genehmigung der pro 1879 votierten Landesumlagen und der Befreiung der der Einkommensteuer unterliegenden Volksschullehrer-Bezüge von den Landeszuschlägen wurde mit dem zur Kenntnis genommen, daß diese letztere Bestimmung keine rückwirkende Kraft habe.

— Zu der am 17. Februar l. J. stattfindenden Kommissionsverhandlung der f. f. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach wegen Baues einer eisernen Savebrücke in Zwischenwässern wird ein Landesausschusmitglied abgeordnet. — Ein Gesuch um Aufnahme in die hiesige Freiherr v. Lichtenhurn'sche Waisenmädchen-Anstalt gibt den Anlaß, die eingeleitete Verhandlung zur Durchführung des Landtagsbeschlusses wegen Verleihung diesfälliger Landesstipendien in Erinnerung zu bringen. — Die vom Landesausschusse in Klagenfurt erfolgte Mitteilung, daß der dortige Landtage die f. f. Regierung um Uebernahme der Zwangsarbeitsanstalten durch den Staat ersucht habe, veranlaßt den Landesausschus, sich bei der f. f. Landesregierung über den Erfolg der vom kranischen Landtage über die bezügliche Regierungsvorlage in der Session vom Jahre 1875 gestellten Anträge anzufragen. — Die Abschreibung mehrerer Strafbeträge einiger im Strafenswesen des Bezirkles Tscherneml säumiger Gemeinden wurde abgelehnt, und ein Recurs gegen ein wegen ver-nachlässiger Strafenbeschotterung erflossenes Geldstrafurkenntnis der Gemeinde Gradische abgewiesen. — In betreff einer durchgreifenden Verfügung zur Reduktion des Strafenbeschotterungsaufwandes im Bezirk Irdia wird erneuert die Mitwirkung der f. f. Landesregierung erbeten.

— (Übersezungen.) Der Reserve-Oberarzt Dr. Kaspar Goritschek vom Garnisonspital Nr. 7 in Graz wurde zum Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, und der Reserve-Oberarzt Dr. Julius Kratzer vom 5. Dragonerregimente zum Garnisonspital Nr. 8 in Laibach überzeugt.

— (Handelsball.) Der heute abends in den Schießstättensälen stattfindende Handelsball verspricht sehr zahlreich besucht zu sein und dürfte sich voraussichtlich zu einem glänzenden Ballfeste gestalten. Vor der Raststunde wird eine größere dritte Quadrille mit Herren- und Damenwahl getanzt.

